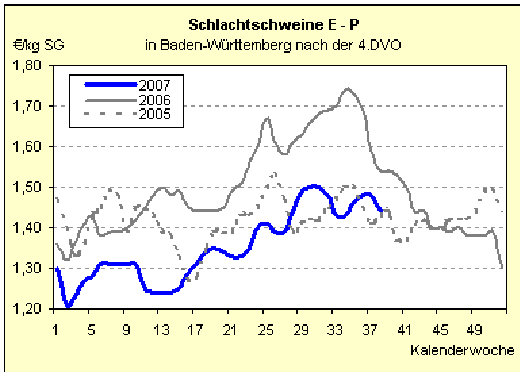


Schlachtschweine

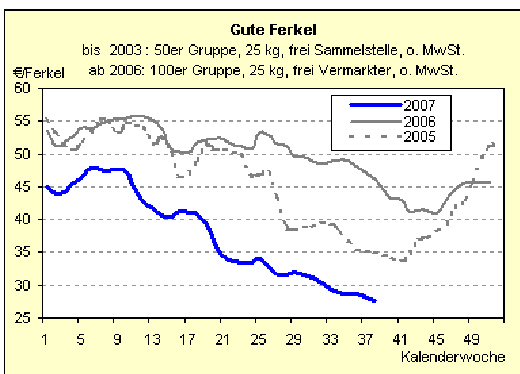


In Deutschland steigt das Schweineangebot, 2007 wurden bislang 7% mehr Schweine geschlachtet als im Vorjahr. Damit dürften 2007 in Deutschland

52,5 Mio. Schweine geschlachtet werden. Der Preis von 1,50 €/kg SG zeigt sich dieses Jahr als Widerstandslinie. Auch mit wiederholten Anstrengungen von Erzeugerseite gelang es bisher nicht, diese zu überwinden, was bei den wöchentlich weiter steigenden Futtermittelkosten dringend von Nöten wäre. Laut Schlachtbetrieben sind weitere Preissteigerungen im Fleischverkauf derzeit nicht durchsetzbar. Trotz des niedrigen Dollarkurses bestehen jedoch gute Exportmöglichkeiten nach Osteuropa, auch die Inlandsnachfrage ist konstant. Entsprechend fließt das große Lebendangebot problemlos ab.

Ein Hoffnungsschimmer für die Schweinemäster dürfte die Aussicht auf baldige Exporte niederländischen Schweinefleisches nach China sein. Dies würde auch den deutschen Markt entlasten, da die Niederlande derzeit ca. 50.000 Schlachtschweine/Woche nach Deutschland liefern.

Ferkel



Die Stimmung am Ferkelmarkt hat sich weiter verschlechtert, die Preise gehen weiter zurück. Im September hat sich die Lage nochmals verschärft,

nachdem die 30 €Marke schon im August unterschritten wurde.

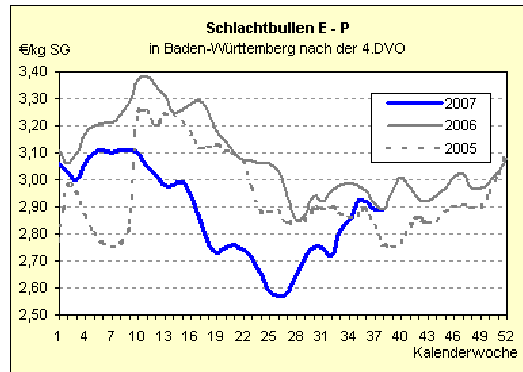
Das Ferkelangebot ist nach wie vor drängend. Aus den Überschussregionen im Osten und Norden werden teils Großgruppen unterhalb der jeweiligen Notierungen frei Stall angeboten.

In den vergangenen Wochen haben die Sauenschlachtungen gegenüber dem Vorjahr um über 10 % zugenommen. Auch im Spermaabsatz und bei den Jungsauverkäufen sind zweistellige Umsatzrückgänge zu verzeichnen. Trotzdem ist überregional das Ferkelangebot weiter sehr groß, so dass kurzfristig keine Entspannung auf dem Ferkelmarkt zu erwarten ist.

Rinder

Der Schlachtrindermarkt war in den vergangenen Wochen verunsichert. Meist war das Lebendangebot nicht zu umfangreich,

saisonal bedingt ist die Inlandsnachfrage derzeit jedoch ruhig, besonders die Vermarktung von Edelteilen gestaltet sich schwierig. Andererseits beleben sich die Exportmöglichkeiten, vor allem in andere EU-Staaten hat der Absatz zugenommen. Meist allerdings nur zu behaupteten, teils auch nachgebenden Preisen.



Auf Grund des weiter nicht zu umfangreichen Lebendangebotes dürften sich die Jungbullenpreise in den nächsten Wochen tendenziell behaupten,

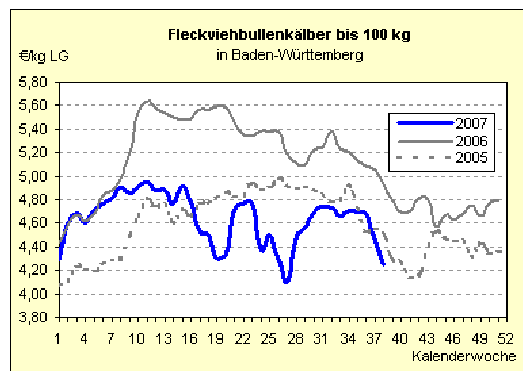
teils auch weiter leicht befestigen. Allerdings sind kurzfristig auch Schwächephasen möglich, bis Jahresende zeigt der Trend aber wohl eher nach oben.

Schlachtfärsen sind weiter knapp und gesucht. Die Auszahlungspreise liegen mit 2,83 €/kg SG auch weiterhin nur knapp unter dem der Schlachtbullen.

Mit dem Ende der Weidesaison dürfte das Angebot an Schlachtkühen wieder größer werden. Auf Grund nachgebender Preise im Export, besonders nach Frankreich, können sich die Preise deshalb bestenfalls behaupten.

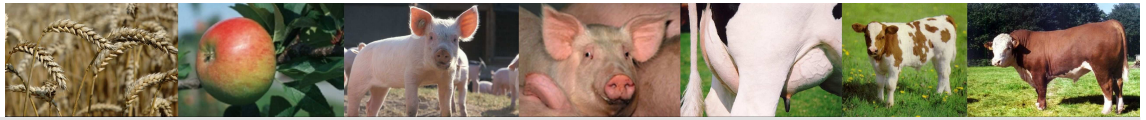
Kälber

Der Markt für Schlachtkälber entwickelt sich seit Jahresmitte antizyklisch entgegen dem saisonalen Verlauf der Vorjahre. Mit derzeit etwa 5,30 €/kg SG liegen die Preise deutlich über dem sonst besseren Winterhalbjahr. Grund dafür dürfte eine europaweit starke Verknappung des Lebendangebotes sein, als Folge von Transportbeschränkungen wegen der Blauzungenkrankheit, einem kleineren Kälberangebot zur Mast und höheren Preisen für Milchaustauscher.



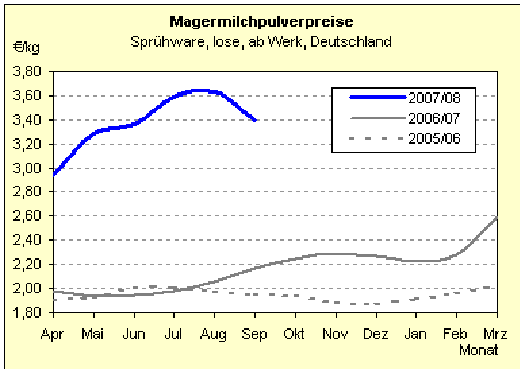
Trotz niedrigerer Bullenerlöse wurde in den letzten Monaten der Markt für Fleckviehbulenkälber durch ein begrenztes Lebendangebot gestützt. Mit

dem Auftreten der Blauzungenkrankheit in Baden-Württemberg ist der Export von Nutzkälbern milchbetonter Rassen, die auch bislang schon auf einem äußerst niedrigen Preisniveau gehandelt wurden, noch schwieriger geworden. Die Exporte nach Südeuropa und Norddeutschland sind praktisch zum Erliegen gekommen. Diese Tiere drängen nun zusätzlich auf den Kälbermarkt und ziehen damit auch das Preisniveau für Fleckviehbulenkälber nach unten.



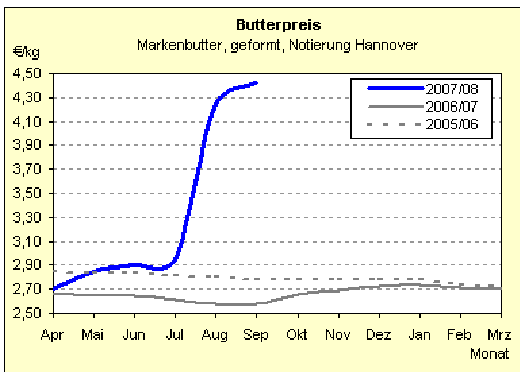
Milch

Die Milchlieferung in der EU geht seit Mai zurück, nachdem sie sich Anfang des Jahres noch expansiv zeigte. Im Juli lag der Rückstand bei 2-3%, was auf die dramatisch höheren Futtermittelpreise zurückgeführt wird. In Deutschland liegt die Quotenausnutzung Ende August mit 98,5% um 0,4% über dem Vorjahr.



Bei MMP sind die Preise im September leicht zurückgegangen, die Futtermittelinindustrie hält sich zurück. Auch Drittlandsexporte sind schwach,

der Weltmarkt wird von den USA und Australien bedient.

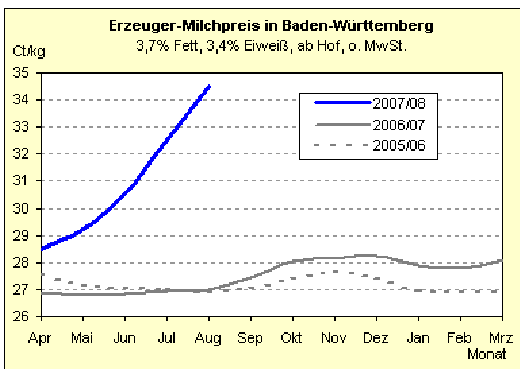


Der Buttermarkt zeigt sich auf hohem Niveau fest. Die Nachfrage hat sich beruhigt, zur höheren Produktion kommen Auslagerungen aus der privaten La-

gerhaltung und ein höheres Angebot aus Osteuropa. Beim jetzigen Preisniveau ist die EU wie bei MMP auf dem Weltmarkt nicht konkurrenzfähig.

Die Käsepreise sind im August dem sprunghaften Anstieg von Butter und MMP gefolgt und steigen weiter. Produktionssteigerungen sind wegen saisonal rückläufiger Anlieferungen kaum möglich, die Nachfrage ist gleichzeitig rege.

Bei H-Milch wurden die im April mit den Discountern geschlossenen Jahresverträge aufgelöst und um 10 ct/kg heraufgesetzt.

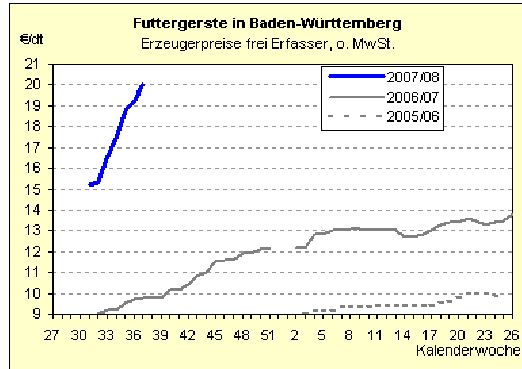


Die Erzeugerpreise erreichten im August in Baden-Württemberg rund 34,5 ct/kg, 7,5 ct/kg mehr als im Vorjahr. Im Bundesmittel steigen die Auszah-

lungspreise saisonal stärker. In Schleswig-Holstein zahlen einzelne Molkereien 43 ct/kg. Zwischen den Molkereien entsteht ein Wettbewerb um die höchsten Auszahlungsleistungen.

Futtermittel

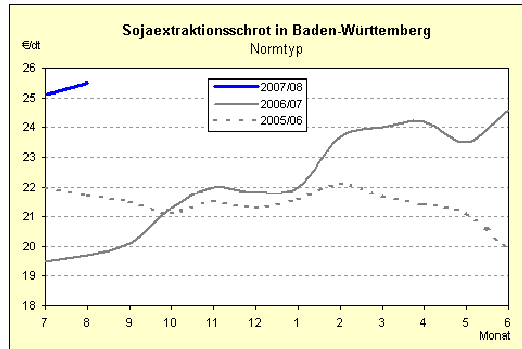
Futtergerste



Wintergerste ist in Deutschland knapp wie lange nicht mehr. Mit 8 Mio. t (-14,5%) wurde in den letzten 8 Jahren nur im Trockenjahr 2003 weniger ge-

droschen. Die Erzeugerpreise frei Erfasser liegen mit rund 20,- €/dt doppelt so hoch wie im Vorjahr. Der Handel ist ruhig, die Mischfutterindustrie signalisiert bis zum Jahresende eine gute Versorgung. EU-Gerste ist derzeit zwar zu teuer für den Export, eine spürbare Abschwächung des Preisanstiegs scheint dennoch nicht in Sicht. Gerste ist auch am Weltmarkt knapp, zumal einige Exportstaaten (Ukraine, Kanada) Exportbeschränkungen erlassen haben. Zudem bestehen für das 1. Halbjahr 2008 noch erhebliche Versorgungslücken bei der Mischfutterindustrie.

Sojaschrot

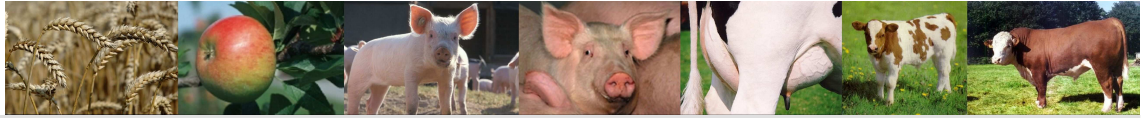


Sojaschrot kostet in Mannheim 26,50 bis 27 €/dt (+ 7 €/dt bzw. + 35%). Für die kommenden Wochen wird weiter mit einer sehr festen

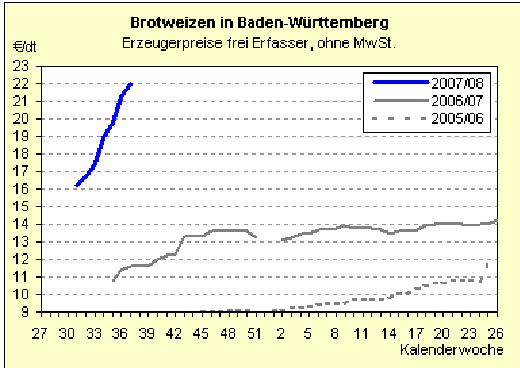
Tendenz am Sojamarke gerechnet. Die Ursachen liegen in der erheblichen Einschränkung der US-Sojabohnenfläche zugunsten von Mais, so dass in den USA nur eine Ernte von 71,3 Mio. t (Vorjahr: 86,6) erwartet wird. Weltweit dürfte der Verbrauch (234 Mio. t) die Erzeugung (221 Mio. t) um knapp 13 Mio. t übersteigen. Leicht reduzierte Ernteschätzungen führten prompt zu festeren Notierungen in Chicago, der schwache Dollar hat die Auswirkungen auf den EU-Markt gemindert. Der Markt wird auch von knappem Schiffsraum geprägt. Die Verladung in Brasilien verzögert sich durch Maisexporte um bis zu 20 Tage, das Sojaangebot in Europa bleibt dadurch knapp. Mit einer Entspannung ist erst im November/Dezember zu rechnen.

Getreide

Der globale Getreidemarkt 2007/2008 ist stärker defizitär als zuletzt angenommen, insbesondere die Ernteschätzungen für Australien, Kanada und die EU wurden reduziert. Der Weizenverbrauch (619 Mio. t) liegt 2,1% über der Erzeugung (606 Mio. t). Bei Grobgetreide wird eine deutlich höhere Erzeugung von 1.062 Mio. t erwartet (höherer Maisanbau für die Bioethanolproduktion in den USA), bei einem Verbrauch von 1.060 Mio. t.



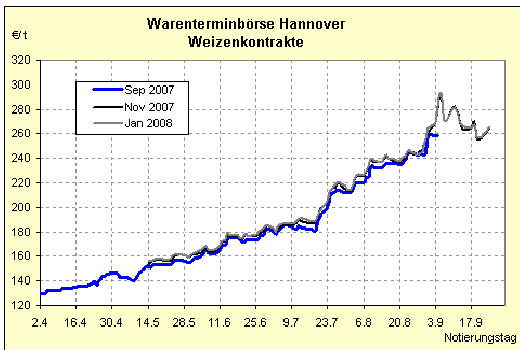
Brotweizen



Der Brotgetreidemarkt ist von einem knappen Angebot und einer verhaltenen Abgabebereitschaft bei Erzeugern und Handel geprägt. Die Nachfrage

ist ebenfalls verhalten, viele Mühlen sind für die kommenden Monate gut mit Rohstoff versorgt. Die Weizenernte 2007 (EU: 122,8 Mio. t, -1,9%, D: 20,2 Mio. t, -9,7%) fiel deutlich schwächer aus als zunächst erwartet. Der Erzeugerpreis für Brotweizen frei Erfassener stieg von rund 16,- €/dt ex Ernte auf inzwischen 22,- €/dt, rund das Doppelte des Vorjahres. Dennoch wird von einer gesicherten Versorgung des deutschen Marktes ausgegangen. Die weitere Preis- und Kursentwicklung hängt nun auch von den kommenden Erntemengen der südlichen Halbkugel ab.

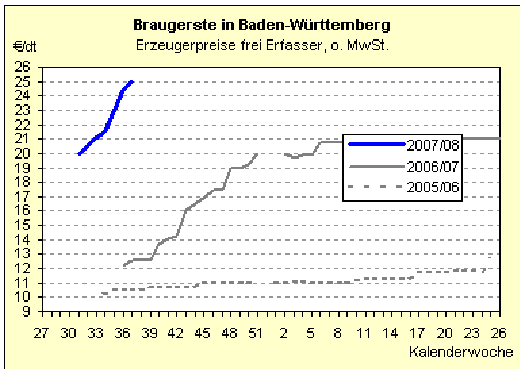
Terminmarkt Weizen



Die knappe Versorgung zog die Kurse an den Terminmärkten stetig nach oben. Anfang September erreichte der Novemberkontrakt an

der RMX Hannover einen Höchststand von 291,- €/t. In den letzten beiden Wochen geriet der Weizenkurs weltweit leicht unter Druck, inzwischen hat sich der Novemberkontrakt an der RMX wieder auf einem Niveau von 260,- €/t befestigt.

Braugerste



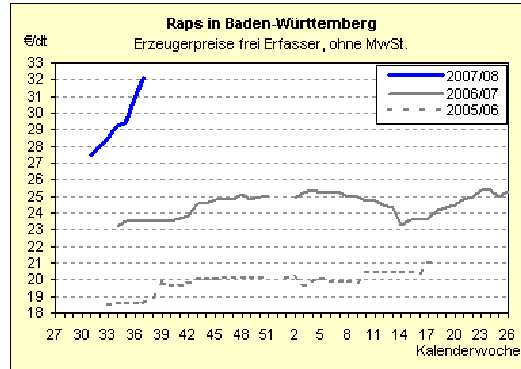
Die Preise frei Erfassener haben sich mit 25,- €/dt gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt. In Deutschland lag der Ertrag mit 43,3 dt/ha 7% unter dem Vor-

jahr. Hinzu kommen oftmals zu hohe Proteingehalte. Die Braugerstenernte wird auf rund 1,22 Mio. t geschätzt, bei Verarbeitungskapazitäten der Mälzereien von rund 2,4 Mio. t. Der Braugerstenmarkt zeigt sich weiterhin fest, obwohl die Mälzer sich

eher zurückhalten. Ein Teil des Importbedarfs könnte aus Dänemark kommen, wo eine in Menge und Qualität sehr gute Braugerstenernte eingefahren wurde. In Frankreich und einigen anderen EU-Ländern enttäuschte die Ernte dagegen. Der Markt blickt nun auf die kommende Ernte auf der Südhalbkugel.

Ölsaaten

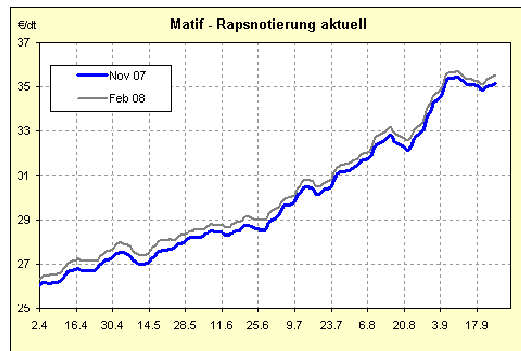
Raps



In Deutschland wurde 2007 mit 5,28 Mio. t 0,3% weniger geerntet, trotz 8,8% größerer Anbaufläche. Mit 17,5 Mio. t enttäuscht auch die EU-Raps-

ernte. Trotz 17% größerer Anbaufläche wurden nur 8% mehr geerntet. Damit reicht der in der EU verfügbare Raps nicht aus, um die Ölmühlenverarbeitung von 18 Mio. t zu decken. Die Rapspreise erlebten dadurch eine Hausse. Aktuell werden Erzeugerpreise frei Erfassener von 32,- €/dt gehandelt.

Terminmarkt Raps



Die Rapskurse an der Matif stiegen gestützt durch eine weltweit knappe Versorgung im Ölsaaten- und Pflanzenölsektor weiter an. Die nahen Termine no-

tieren fest bei rund 35,- €/dt. Selbst ferne Termine für die Ernte 2008 liegen auf ähnlich hohem Niveau. Erzeuger sollten daher über eine Teilabsicherung der Ernte 2008 nachdenken.

Obst

Tafeläpfel

Durch die zwei Wochen frühere Apfelernte, konzentriert sich die Vermarktung bereits auf die Herbstsorten. Am Bodensee erwartet man eine Rekordernte von 281.000 t (+25%), in Deutschland wird nur mit 1%, in der EU-15 mit 2% mehr Äpfeln gerechnet. Osteuropa verzeichnet dagegen frostbedingt große Ausfälle, für die EU-27 werden deshalb -13% erwartet. Dies wirkt sich auch auf die Mostobstpreise aus, zumal auch China als Lieferant ausfällt. Mit 17,5 €/dt wird derzeit so viel wie seit 1991 nicht mehr bezahlt. Die großen Mengen sorgen zwar noch für Preisdruck in den Anbauregionen, zumal auch die Ernte in den Hausgärten groß ist. Im weiteren Verlauf dürfte sich der Markt wegen der Exportmöglichkeiten nach Osteuropa gut stabilisieren lassen.